

„Inseln“ der Aussätzigen

Teil1: Spinalonga

Horst Rüller

Spinalonga ist eine Insel im Osten von Kreta (s. Bild 1 und Karte rechts). Leprakranke wurden vom Altertum bis in die Neuzeit aus Angst vor Ansteckung isoliert. Auch wenn dafür keine Insel zur Verfügung stand, führten die Menschen ein von der Außenwelt mehr oder weniger isoliertes inselartiges Leben.

„Inseln“ der Aussätzigen - Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe - vermittelt Einblicke in das Leben an Lepra erkrankter Menschen einschließlich ihrer medizinischen und pflegerischen Betreuung.



Bild 1: Blick auf Spinalonga, das Gebäude in der Bildmitte ist das ehemalige Krankenhaus

Die Aussätzigen auf Spinalonga durften sich bis zum Tor (Bild 2) frei bewegen. Wachen vor dem Tor garantierten die Quarantäne. Die Versorgung geschah über den Wasserweg.

Um von Trinkwasserlieferungen unabhängig sein zu können, waren bereits bei der Besiedlung vor der Nutzung als Leprastation ausgedehnte Zisternen (Bild 3) gebaut worden. Mit einem darauf abgestimmten System von Überdachungen und Abläufen wurde das Regenwasser gesammelt.

Die Wasserspeicher reichten nicht nur für die Trinkwasserversorgung, sondern auch für die aus hygienischen Gründen mehrmals täglich „verordneten“ Waschungen der an Lepra Erkrankten. Bild 4 zeigt die dazu im Freien angelegten Waschbecken.



Bild 2: Das „Tor zur Welt“

Ein Tor führte aus der Stadt zum Strand, hinter dem Tor entwickelte sich ein lebhafter Handel. Die Händler waren durch die Zahlungskraft angelockt worden, nachdem der griechische Staat den Leprakranken eine Rente zugesagt hatte.



Bild 3: Zisterne

Das Regenwasser wurde über ein ausgeklügeltes System von Dachrinnen und Leitungen in große Zisternen geleitet. Die Zisternen reichen vier Meter in die Tiefe und weisen damit ein enorm großes, kühlendes Speichervolumen auf.



Bild 4: Waschbecken

Die Waschbecken wurden aus den Zisternen gespeist. Mehrmals täglich wurde hier die Haut gereinigt; zur damaligen Zeit einer der wichtigsten Bestandteile der Hygiene und Vorsorge.



Karte: Spinalonga, eine Insel im Osten von Kreta



Bild 5:
Pfleger auf Spinalonga
(Foto auf einer Tafel im Infozentrum von Spinalonga)

Inselkrankenhaus und Behandlung

Unter den ersten Nicht-Erkrankten, die zum Betreuungspersonal gehörten, waren ein Arzt und ein Priester. Die griechische Regierung genehmigte neben einer finanziellen Versorgung, die den Inselbewohnern Unabhängigkeit von den bisherigen freiwilligen karitativen Lebensmittelzuwendungen der Festlandsbewohner brachte, den Bau eines Inselkrankenhauses (s. Bild 1, das große Gebäude in der Mitte).

Auch wenn eine auf Heilung ausgerichtete Behandlung in dieser Zeit noch nicht möglich war, fanden ärztliche und pflegerische Betreuung vor allem in zwei Bereichen statt. Zum einen zur Schmerzbehandlung, die durch die offenen Wunden erforderlich wurde. Die Schmerzbehandlung erfolgte durch Morphiumgaben. Die sichere Aufbewahrung dieses natürlich sehr begehrten Mittels wurde unter anderem durch die Vergitterung von Fenstern (in Bild 1, die vier Fenster oben rechts), die zu den Aufbewahrungsräumen führten, gewährleistet. Gleichzeitig fand im Rahmen der Schmerzbehandlung eine Wundbehandlung bzw. Wundversorgung statt. Nach einigen wenigen Liegetagen kehrten die Behandelten in ihre Wohnungen zurück.

Eine weitere wichtige Funktion erhielt das Krankenhaus dadurch, dass hier auch Amputationen durchgeführt wurden, so dass ein Transport zum häufig überfüllten Festlandskrankenhaus in der nahe gelegenen Hafenstadt Agios Nikólaos überflüssig wurde.

Spinalonga

Spinalonga liegt dicht vor dem kretischen Festland, nördlich von Agios Nikolaos (Heiliger Nikolaus). Die eigentliche „Lepra-Insel“ heißt Kalidon, sie ist winzig klein und nur wenige hundert Meter von der Hauptinsel Spinalonga entfernt. Der Name der Hauptinsel hat sich in der Namensgebung letztlich durchgesetzt.

Spinalonga diente von 1903 bis 1954 als „Unterbringung“ für an der Lepra erkrankter Menschen aus ganz Griechenland. Seit dem Altertum war es üblich geworden, Menschen zu isolieren, von denen eine Ansteckungsgefahr durch Pest oder Lepra ausging.

Eine Insel wie Spinalonga eignete sich dazu besonders gut, eine wechselvolle Vorgeschichte ging dieser Bestimmung voraus.

- Von dem in der frühen Neuzeit mächtigen Venedig war die Insel zu einer Festung ausgebaut worden, von der aus sich die Salzgewinnung an der nahen Küste bzw. dessen Abtransport sehr gut kontrollieren ließ. Salz stellte zur damaligen Zeit ein hoch im Kurs stehendes Wirtschaftsgut dar.
- Auf die Venezianer folgten die Türken. Ein Grund für die Auswahl der Kreter von Spinalonga als „Lepra-Insel“ wird in deren Anwesenheit gesehen; ein schneller „Rückzug“ konnte mit der Ankunft der ersten „Aussätzigen“ erreicht werden.
- Durch die vorherige Garnisonsfunktion standen Wohnkomplexe zur Verfügung, mit zunehmender Zahl an Lepra Erkrankter kamen auch betroffene Handwerker und Bäcker in das Dorf, in dem sich trotz der Isolierung schon bald ein fast „normales“ Alltagsleben etablierte, das neben dem Sterben auch Geburten kannte. Diese Kinder wurden ihren Müttern – in den ersten Jahrzehnten auch ohne deren Zustimmung – genommen und in Waisenhäusern auf dem Festland untergebracht.

Krankheit

Lepra-Erreger (*Mycobakterium leprae*) befallen zunächst Haut und Nerven. Es kommt zu einer Gefühllosigkeit an Händen und Füßen, Verletzungen werden nicht mehr verspürt. Bei unversorgten Wunden treten Infektionen auf. Missbildungen sind auch im Gesicht möglich, außerdem kann Lepra auch zur Erblindung führen. Die Übertragung geschieht durch Tröpfchen- oder Schmierinfektion.

Heilung

Die ersten Medikamente in den sechziger Jahren, mit der eine Eindämmung der Erkrankung erreicht werden konnte, führte zur Auflösung der „Leprastation“ auf Spinalonga. Die weitere Entwicklung von Medikamenten brachte immer bessere Heilungschancen mit sich. Heute ist Lepra völlig heilbar, die Verstümmelung von Zehen oder Fingern ist jedoch nicht reversibel, so dass bei zu spätem Erkennen der Erkrankung eine dauerhafte Behinderung zurückbleibt.

Die hier wiedergegebenen Informationen über die „Lepra-Insel“ Spinalonga basieren weitgehend auf Informationen der Verfasser des geplanten „Spinalongabuchs“, deren Recherchen vor allem Aufzeichnungen des Inselgeistlichen und Berichte noch lebender ehemaliger Inselbewohner einbeziehen.

Eine deutschsprachige Reiseleitung auf dem Ausflugsschiff Venus (im Hafen von Agios Nikólaos) gibt die Ergebnisse der Nachforschungen während einer Inselführung wieder.